

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 95.

Dienstag, den 15. August

1893.

### Bestellung von Vertrauensärzten zu Zwecken der Invalidenversicherung betr.

Bei Erhebung von Ansprüchen auf Bewilligung von Invalidenrente ist die Invalidität in der Regel durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen, deren Beschaffung und Bezahlung an sich dem Versicherten obliegt.

Nur diejenigen Kosten, welche die Vornahme weiterer Erhebungen und die Beibringung ausführlicherer Zeugnisse, wie sie zumeist für die Bescheidserteilung gebraucht werden, verursachen, fallen der Versicherungsanstalt zur Last.

Hieraus entstehen öfter Weiterungen und Unzuträglichkeiten, deren Beseitigung in der Hauptsache im Interesse der Versicherten, welche Invalidenrente beanspruchen, liegt.

Wegen Beseitigung derartiger Weiterungen sind unter Zustimmung des Ausschusses der Versicherungsanstalt Vertrauensärzte nach folgenden Grundsätzen:

- 1) Versicherte, welche behufs Erlangung von Invalidenrente zum Nachweis der Invalidität eines ärztlichen Zeugnisses bedürfen, haben freie Arztwahl,
- 2) die Bezahlung eines solchen ärztlichen Zeugnisses kann von der Versicherungsanstalt nur verlangt und übernommen werden, wenn dessen Ausstellung auf Antrag oder mit Zustimmung der Letzteren erfolgt ist und diese Zustimmung gilt bis auf Widerruf erteilt gegenüber denjenigen Ärzten, welche den zur Vorprüfung der Rentenansprüche berufenen Verwaltungsbehörden von der Versicherungsanstalt namhaft gemacht worden sind,

bestellt worden.

Nachdem im Bezirke der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft von der Versicherungsanstalt als Vertrauensärzte die Herren

Stabsarzt der Landwehr, Dr. med. Ed. Hugo Lormann in Raschau,  
Dr. med. Robert Penzel in Schönheide,  
Dr. med. Carl August Matthesius in Aue und  
Dr. med. Adalbert Peltz in Schneeberg

bestellt worden sind, wird Solches mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß es den Versicherten, welche ein ärztliches Zeugnis über ihre Invalidität behufs Erlangung der Invalidenrente gebrauchen, frei gestellt bleibt, sich unter Vorlegung ihrer Quittungskarte unmittelbar an einen der genannten Ärzte zu wenden.

Die Bezahlung der bezüglichen Zeugnisse erfolgt von der Versicherungsanstalt und steht den Versicherten ein Recht auf Aushändigung bez. vollständige Bekanntgabe der Zeugnisse vor der Bescheidserteilung auf den Rentenanspruch nicht zu.  
Schwarzenberg, am 11. August 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

St.

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Kalkoff hier vom 14. August bis 13. September d. J. ist die Stellvertretung desselben Herrn Bezirksarzt Dr. Schröter in Auerbach übertragen worden.  
Schwarzenberg, am 11. August 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

W.

Donnerstag, den 17. August 1893,

Vormittag 10 Uhr

sollen die auf den Parzellen Nr. 43, 44, 48, 49 und 52 des Flurbuchs für Wolfsgrün anstehenden Feldfrüchte, und zwar: **Gaser, Korn und Kartoffeln** gegen Baarzahlung versteigert werden.

### Verluste des deutschen Kapitals.

Unter den Steuerplänen, die hervorgetreten sind, um die Reichsfinanzen zu heben und Deckung für die Kosten der Heeresvorlage zu schaffen, nimmt die Emissionssteuer mit Recht einen bevorzugten Platz ein. Wenn man Lotterien und Totalisator besteuert, dann verträgt die Emission ausländischer Werte ganz gewiß eine Steuer.

Man sollte gar nicht glauben, wie viel Geld im Lande ist; das wird einem erst klar, wenn man erfährt, daß das deutsche Kapital in den letzten Jahren an das Ausland (Argentinien, Portugal, Griechenland u.) über 800 Millionen Mark verloren hat. Und es sind keineswegs allein die notorisch Reichen, die durch den höheren Zinsfuß ausländischer Papiere angelockt, ihr Geld für solche fortgaben, sondern zum größeren Teil sind es die „kleinen Leute“, die ihre oft genug sauer erworbenen Groschen für einige Stücke bedrucktes Papier in der Hoffnung wagen, recht viel daran zu verdienen; denn daran kann es ja nach den pomphaften Prospekten der großen Bankhäuser gar nicht fehlen. In Wirklichkeit aber kommt

gar zu häufig der hinkende Vote nach und die bunten Blätter, die für schweres Geld erworben wurden, zeigen sich später minderwertiger als ein Münchener Bilderbogen.

In die Fußstapfen der überschuldeten und nicht mehr zahlungsfähigen Staaten wird demnächst zweifellos auch Mexiko eintreten, das durch den neuerdings ausgebrochenen großen Silberkrach sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist und schon durch die Einziehung seiner meisten Gesandtschaften zeigt, daß in seinen Staatsklassen eine bedrückende Ebbe eingetreten ist. Das Haus Bleichröder hat im Jahre 1888 für 210 Millionen und im Jahre 1890 für 122 Mill. M. 6prozentige mexikanische Staatspapiere übernommen und erstere zum Kurse von 78 $\frac{1}{2}$ , letztere gar zu dem unglaublich hohen Kurse von 93 $\frac{1}{2}$ , auf den deutschen Geldmarkt gebracht. In Folge der Nachrichten über die finanzielle Mislage Mexikos und mit Rücksicht auf die vorausichtliche Zinsverlängerung sind diese mexikanischen Staatspapiere auf 53 $\frac{1}{2}$ , also um 25, bezw. 40 Prozent gefallen, was einen Verlust von annähernd 90 Mill. M. für das deutsche Volkskapital bedeuten würde, falls das Emis-

sionshaus alle seine mexikanischen Papiere an den Mann gebracht hat. In den Händen der berufsmäßigen Spekulation dürfte davon nicht viel vorhanden sein, da man in diesen Kreisen längst das Unvermeidliche erkannte hat, namentlich seit dem starken Rückgang des Silberpreises.

Gegenüber den schönfärbenden Berichten der Börsenblätter, die uns mit einer neuen mexikanischen 50-Millionen-Anleihe beglücken wollten, erschien im Juni in der Nordb. Allgem. Ztg. an hervorragender Stelle eine offiziöse Mahnung an das deutsche Kapital, sich nicht an der neuen Anleihe zu beteiligen, da auch die englische Finanz zögere. In den Börsenblättern wurde damals der Reichsregierung vorgeworfen, daß sie durch solche Notizen die Kurse drücke. In Wirklichkeit aber war durch jene Mahnung, wie sich jetzt deutlich zeigt, das deutsche Kapital vor abermaliger schwerer Schädigung bewahrt worden.

Eine Emissionssteuer könnte da wirklich nicht schaden, wenn doch einmal neue Steuerquellen eröffnet werden müßten. Denn wer gewaltsam sein Geld zum Fenster hinauswirft, dem kann es ziemlich gleichgültig sein, wer es aufhebt. Der Grundsatz, daß der „Staat

Etwas Bieter wollen sich im Gasthose zu Wolfsgrün einfinden.  
Eibenstock, am 14. August 1893.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
Aktuar Liebmann.

### Wegespererrung betr.

Wegen Beschotterung und Abwalgung des Blauenthal-Reidhardtsthaler Communicationsweges wird letzterer vom „neuen Werke“ in Reidhardtsthal bis zum Auftreffen desselben auf die Bahnhofstraße in Wolfsgrün auf die Zeit vom 14. bis 19. dieses Monats für den Fahrverkehr gesperrt.  
Schwarzenberg, am 12. August 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

R.

### Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Dienstag, den 22. August 1893, von Vorm.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an  
kommen im Gasthause „Säch. Hof“ in Hartmannsdorf  
folgende in den Durchforstungen der Abth. 43 und 53, sowie einzeln in den  
Abth. 2 bis 6, 8 bis 24, 26 bis 34, 36 bis 45, 47 bis 58 und 60 bis 66  
aufbereitete

6 buchene Klöcher	von 15—27 cm Oberstärke,	2,0—3,5 m lang,
2647 weiche	„ 13—51 „ „	3,5 m lang,
2543 „ Stangenklöcher	„ 7—12 „ „	4,0 „ „
750 „ Reistangen	„ 3 u. 4 „	Unterstärke,
32 Km. weiche Brennweite,	639 Km. weiche Aeste und	
341 „ Brennknüppel,	4,25 Hdt. hartes u. weiches Wellenreisig	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

K. Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf und K. Forstrentamt Eibenstock,  
Schurig. am 11. August 1893. Wolfram.

### Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal kommen  
Mittwoch, den 23. August 1893, von Vorm. 9 Uhr an  
folgende aufbereitete

178 w. Stämme,	11—37 cm stark, bis 26 m lang,	in den Schlägen, Durchforstungen und im Einzelnen in den Abth. 2, 3, 7, 8, 13, 14, 17, 20, 24, 25, 27, 28, 38, 39, 48, 54, 60, 61, 63, 74 und 75.
3 h. Nughstücke,	19—27 „ „ 4 m lang,	
14659 w. Klöcher,	13—51 „ „ 3,5, 4,0 u. 4,5 m L.,	
12235 „ Stangenklöcher	8—12 „ „ 3,5 u. 4 m L.,	
24 Km. ficht. Nughinden		

sowie ebendasselbst

Donnerstag, den 24. August 1893, von Vorm. 9 Uhr an

8 Km. harte und 223,5 Km. weiche Brennweite,	Abtheilungen wie oben.
368,5 „ weiche Brennknüppel,	
1 „ harte und 244 Km. weiche Aeste	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kgl. Forstrevierverwaltung Wildenthal u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,  
Uhlmann. am 11. August 1893. Wolfram.

die Dummen nicht schüßen könne," wird erfreulicherweise heute nicht mehr unbedingt befolgt und im Anschluß an die Emissionssteuer würde es sich gewiß empfehlen, wenn auch den Emissionsbankhäusern ein Theil der Verantwortung für die von ihnen auf den Markt gebrachten Papiere auferlegt würde. Sie verdienen ja genug an der Einführung; es ist daher nur recht und billig, daß sie auch wenigstens einen Theil des Risikos mit übernehmen.

Es ist nicht Feindschaft gegen die der Volkswirtschaft unentbehrliche Börse, die in weiten Schichten des Volkes den Wunsch erzeugt, daß die Börsengeschäfte im Allgemeinen höher besteuert werden mögen. Aber die Börse hat zweifellos starke Schultern und es ist vor Annahme der neuen Militärvorlage im Reichstage versprochen worden, daß man den kleinen Mann schonen und die neuen Lasten auf starke Schultern legen wolle. In der Emissionssteuer ist der Weg gegeben, auf dem mit Leichtigkeit wenigstens die Hälfte der Meeresvorlagelosten herausgeschlagen werden können, und gegen eine solche Belastung wird sich unter keinen Umständen der Vorwurf erheben lassen, daß sie den armen Mann drücke.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Frankfurter Ministerkonferenz berichtet die „Fr. Ztg.“: Die drei Steuergattungen, hinsichtlich deren man zu positiven Ergebnissen gekommen ist, sind die Tabakfabriksteuer, die Reichsstempelsteuer und die Weinsteuern. Hingegen sind die Bedenken, die sich gegen eine Wehrsteuer und Infanteriensteuer geltend machen, überwiegend gewesen. Die Grundzüge des Planes einer Tabakfabriksteuer sind bereits erörtert worden: Die einzuführende Stempelung soll an der Verpackung vorgenommen werden. Die verpackte und gestempelte Waare wird von dem Händler ohne jede Beschränkung oder Kontrolle zum Kleinverkauf gemacht. In Aussicht ist übrigens genommen, daß bei den bevorstehenden Kommissionsberatungen diejenigen Staaten, die bei der Tabakfrage besonders interessiert sind, vorzugsweise gehört und berücksichtigt werden. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer wird in einer weiteren Ausbildung der Börsensteuer und Einführung einer Quittungssteuer bestehen. Letztere ist als progressiv wirkende Werthsteuer nicht gedacht. Die Abstempelung der Quittungen dürfte einfach durch Aufkleben von Stempelmarken durch das Publikum selbst geschehen. Die Reichsweinsteuern sollen eine Luxussteuer sein und weder die Einnahmen der Einzelstaaten aus bisherigen Weinsteuern schmälern, noch den Konsum billiger Weine vertheuern. Sie soll lediglich Qualitätsweine in Betracht ziehen, darunter auch Schaumweine.

— Es wird bestätigt, daß spätestens am 1. Oktober, vielleicht auch noch etwas früher, die Verhandlungen über unsere Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufgenommen werden. Es ist Grund vorhanden zur Annahme, daß man in Berliner Regierungskreisen jetzt einen günstigeren Erfolg der erneuten Verhandlungen erwartet. Auf beiden Seiten scheint die Ansicht sich geltend zu machen, daß eine längere Fortdauer und weitere Verschärfung des Zollkrieges die Interessen beider Länder ernstlich schädigen würde; namentlich sollen auch in den landwirtschaftlichen Kreisen Rußlands die Bedenken und Besorgnisse im Wachsen begriffen sein. Die Zustimmung des gegenwärtigen Reichstags zu einem Handelsvertrag mit Rußland mit der unvermeidlichen Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle zu erlangen, wird allerdings nicht leicht sein. Indessen, die Unhaltbarkeit und Gefahr des jetzigen Kampfszustandes muß sich allen einsichtigeren Beobachtern in beiden Reichern so stark aufdrängen, daß man hoffen darf, bei gutem Willen beiderseits über Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Entstehung von politischen Mißbilligkeiten aus diesen Vorgängen hält man jedenfalls für ausgeschlossen.

— Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, hat die deutsche Regierung nicht die Absicht, den Wortlaut des deutsch-spanischen Handelsvertrags-Entwurfs in nächster Zeit zu veröffentlichen. Sie wird vielmehr abwarten, ob die spanischen Cortes, die im Gegensatz zum deutschen Reichstage das Recht haben, den Vertrag nicht bloß anzunehmen oder abzulehnen, sondern auch abzuändern, denselben unverändert annehmen werden. Dann erst wird es Zeit sein, die öffentliche Meinung in Deutschland über die Einzelheiten des vorläufig vereinbarten Vertrages näher aufzuklären.

— Aus Mexiko wird geschrieben: Ueber den Plan der Kaiserin nach Mexiko zu reisen, aus militärischen Kreisen stammend, folgendes: Die beiden Armeekorps werden ganz in der Nähe von Mexiko aufeinander stoßen und die Aufgabe des den Feind darstellenden 8. Armeekorps wird sein, das 16. Korps durch kühne Reiterangriffe zu durchbrechen und einen Theil des 8. Armeekorps in Mexiko hineinzuworfen, den anderen aber gegen Saarbrücken und Saarlouis zu verfolgen. Diese Verfolgung dürfte sich besonders in der Gegend von Urville sehr interessant gestalten. Hier in der Gegend zwischen der deutschen und fran-

zösischen Nied., in einer Ebene, auf der schon 1870 die Franzosen nach der Niederlage bei Spichern ihre geschlagene Armee ordneten, wird die Verfolgung zum Stehen kommen. Die bis hierher verfolgten sammeln sich und unternehmen — wahrscheinlich unter persönlicher Führung des Kaisers — gegen die Verfolger einen energischen Vorstoß. Gleichzeitig bricht der nach Mexiko geworfene Theil des 16. Armeekorps hervor, und es beginnt eine ganz neue Schlacht, in der das 8. Korps, von zwei Seiten angegriffen, in wilder Flucht gegen Norden zu geworfen wird. Es ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß bei diesen Verfolgungen in großem Stil hohe Anforderungen an die Marschfähigkeit der Truppen gestellt werden. Damit die Infanterie einigermaßen mit der Kavallerie und Artillerie gleichen Schritt halten kann, wird sie vielfach auf Wagen geladen werden. Derartige Uebungen werden hier bereits jetzt sehr häufig vorgenommen. Eine Hauptrolle bei dem ganzen Manöver werden die Kavallerie und die reitende Artillerie, die stets zusammen operiren, spielen.

— Die „M. N. N.“ nehmen von dem Gerücht Notiz, daß der Prinzregent von Bayern abzudanken beabsichtige zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Ludwig. Das Münchener Blatt giebt noch eine Aeußerung wieder, die „ein sehr hochstehender Herr“ zu seiner intimen Umgebung gethan haben soll: „Ich werde nicht nach Wunsch offen und rückhaltlos von den Dingen unterrichtet, die Erzellenzen suchen mir alles zu beschönigen“.

— Etwa 700 Lehrer der bayerischen Lehrerversammlung, welche in Würzburg tagte, brachten dem Fürsten Bischoff Freitag Nachmittag in Riffingen eine Ovation dar. Der Fürst hielt eine längere Rede über die Schule und deren Zukunft, über den französischen Nationalcharakter und den Chauvinismus der Franzosen, über Partikularismus und über die Berechtigung der Dynastien, und schließlich kam der Fürst auf das Jahr 1866, wo er geglaubt habe, die anderen Staaten würden bei dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich neutral bleiben. Die Rede des Fürsten wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

— Oesterreich-Ungarn. Der Prager Stadtrath ist zur offenen Gehorsamsverweigerung gegen den Statthalter von Böhmen übergegangen, indem er mit der Anbringung ausschließlicher tschechischer Straßentafeln trotz des Regierungserlasses, welcher die bisherige Bezeichnung in deutscher und böhmischer Sprache verlangt, fortfuhr. „Narodni“ verhöhen das Wort „sofort“ in jenem Erlass und führen aus, daß innerhalb der Einspruchsfrist mit der Anbringung der betreffenden Tafeln fortzufahren sei. „Narodni“ vertritt die Idee, daß die Stadterweiterung alle bisherigen Straßennennungen aufhebe und die Gassen nach Helden und Märtyrern aus der „tausendjährigen glorreichen Geschichte der Tschechen“ benenne, wodurch die Straßen unter allen Umständen ein rein tschechisches Gepräge erhielten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Für die Wasser-Calamitosen in Schneidemühl sind in hiesiger Stadt eingezogen 32 Mark 1 Pf. Dieser Betrag setzt sich folgendermaßen zusammen: 20 Mk. Beisteuer von der Stadtgemeinde, 10 Mk. Ertrag der Sammlung durch das hies. Amtbl. und 2 Mk. 1 Pf. Ertrag der Sammelliste in Hotel „Stadt Dresden“. Obiger Gesamtbetrag ist am 9. d. Mts. an das Hilfscomité in Schneidemühl abgesandt worden.

— Dresden, 11. August. Wie eifrig die Sozialisten bemüht sind, diejenigen Locale, welche ihnen zu Versammlungen noch nicht zur Verfügung stehen, durch Boykottiren zum Nachgeben zu zwingen, geht aus einem gedruckten Aufruf hervor, der dieser Tage unter den „Genossen“ heimlich verbreitet worden ist. Dersebe lautet: „Werthe Kollege! Wie Ihnen vielleicht schon bekannt ist, kämpfen die Neustädter Arbeiter um ein größeres Versammlungsort, wo sie ihre Interessen beraten und vertreten wollen. Die Reichstrone, früher Damm's, Königsbrüderstraße, ist das bestegelegene Lokal, welches sich zu Versammlungen vorzüglich eignet. Sie werden daher ersucht, Sonntag, den 13. August, Nachmittags gegen 6 Uhr, sich mit Ihrer Frau oder Braut in genanntem Lokale einzufinden. Auch können Sie, nachdem Sie Ihrer Frau oder Braut den Zweck erklärt haben, dieselbe allein hinschicken, natürlich darf sie nicht tanzen, sondern muß es Jedem abschlagen, der engagiren will. Sie werden das kleine Opfer, das Entree, nicht scheuen. Vielleicht werden Sie dann nur ein Glas Bier bestellen und, ohne auch nur eine Tour zu tanzen, bis zum Schluß des Balles dort verweilen. Auf diese Weise wird der Wirth und die Musik durch die Nichteinnahme gezwungen, und sein Lokal zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht bankrott werden will. Es wird sich ferner empfehlen, keine rothen Abzeichen zu tragen und auch sonst sich nicht auffällig zu zeigen, damit der Wirth vorher keinen Verdacht schöpft. Also, werthe Genossen, thun Sie Ihre Pflicht, dann kann der Sieg nicht ausbleiben. Die Beauftragten.“ Dieses Preßerzeugniß trägt selbstverständlich keine Angabe über Drucker und Verleger.

— Werdau, 10. August. Während der letzter-

Tage fragte hier ein Lehrer seine Schüler, ob sie auch schon auf dem Bogelschießen gewesen seien. Nachdem die Kinder dies lebhaft bejaht hatten, fragte er nach den Beobachtungswärtigkeiten auf dem Schießanger und erhielt dabei unter Anderem die Antwort: „Eine Indianertruppe ist auch draußen“. Da springt einer von den kleineren Knaben auf und ruft mit Stolz und vor Freude leuchtenden Augen: „Ja, und mei Vater is och derbei!“

— Aue, 13. August. Heute wurde hier im Hotel „Zum blauen Engel“ der XII. Kongreß des Erzgebirgisch-Bogtländischen Schachbundes abgehalten. Im Hauptturniere theilten sich die Herren Lehmann aus Limbach und Rausch-Eibenstock in den 1. und 2. Preis. 3. Preis: Herr Kahle-Aue. Den 4. Preis theilten die Herren Ernst-Glauchau und Hilsmann-Aue. Den 5. Preis theilten die Herren Ulbricht-Limbach, Broesel-Chemnitz und Burkhart-Aue. — Im Nebenturniere erhielten: 1. Preis: Herr Schirmer-Glauchau. 2. Preis: Herr Michel-Limbach. 3. Preis: Herr Wüttner-Blauen. Außerdem fand noch ein Tombolaturier statt. Geleitet wurden sämtliche Turniere durch den Bundespräsidenten, Herrn Patentanwalt Otto Theuerkorn in Chemnitz.

— Schwarzenberg. Das von dem deutsch-socialen Reformverein des 21. Reichstagswahlkreises beschlossene Sommerfest, dessen Abhaltung inzwischen wieder aufgegeben worden war, findet, nachdem einige Führer der Partei, darunter die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Dr. Sigemund aus Auerbach, schriftlich zugesagt haben, demselben bestimmt beizuwohnen, gemäß neuerlichen einstimmigen Generalversammlungsbeschlusses nunmehr doch noch und unwiderruflich statt. Zu diesem Feste ist u. A. auch der bekannte antifemistische Parlamentarier Ritter v. Schönerer geladen, dessen Erscheinen erwartet wird. Dasselbe soll in folgender Weise verlaufen: Sonnabend, 19. August, Abends, Commerc in Ullmann's Terrassen-Restaurant; Sonntag, 20. August, Vormittags, Besichtigung der Naturschönheiten Schwarzenbergs (Anlagen des Todten- und Ottensteins, Rodelmann) und Frühstücken im sächs. Hofe; Nachmittags von 1—3 Uhr Festessen im Kurssaale des Bades Ottenstein, hierauf bis ungefähr 7 Uhr Abends Concert im Kurgarten und dann Ball im Kurssaale. Bei dem Festessen sprechen Hr. Dr. Sigemund und andere Führer, während die eigentliche Festrede von Hrn. Liebermann v. Sonnenberg Nachmittags im Garten gehalten wird. Denjenigen fremden Gästen, welche sich für die Naturschönheiten von Schwarzenberg Umgebung: „Fürstenbrunn, sowie die herrliche Aussicht bietende Berge Morgenleithe und Spiegelwald“ interessieren und diese Montag, 21. August besichtigen wollen, werden Führer in genügender Zahl bereitwillig zur Verfügung gestellt.

— In Merchwitz erschienen am 8. ds. Mts. außer einer Anzahl Offiziere und Unteroffiziere des Königs-Husaren-Regiments aus Großenhain, welche die dem Regimente gehörigen Faltboote mit sich führten, auch viele Offiziere der in Riesa garnisonirenden reitenden Artillerie-Abtheilung mit zwei Geschützen, um den Versuch anzustellen, die Geschütze mittelst der Faltboote über die Elbe zu führen. Nach Zusammenstellung der Faltboote wurde jedes Geschütz, etwa 40 Ctr. wiegend, einzeln übergesetzt und konnte der Versuch als vollständig gelungen bezeichnet werden. Schließlich schwammen noch eine Anzahl Husaren mit den Pferden durch die Elbe.

— Bezüglich der Treffpunkte bei der Gruppenturnfahrt der obererzgebirgischen Turngauen wurde bestimmt, daß die Vereine aus der Schwarzenberger, Johannegeorgenstädter, Schneeberger, Eibenstocker, Carlsfelder, Auer und Löbnitzer Gegend, soweit es geht, nach Schwarzenberg fahren und von da gemeinsam über den Fürstenberg nach Geheer marschiren, die Vereine, welche ihren Weg nach Geheer über Annaberg, Buchholz, Frohnau, Kleinrüderswalde zu nehmen haben, versammeln sich mit den Vereinen der genannten 4 Orte in Frohnau, gehen dann gemeinsam nach Tannenberglage und treffen hier mit den Vereinen Schlettau, Scheidenberg, Crottendorf, Tannenberglage, Wiesa und Schönsfeld, event. Geheerdorf, Wildenau u. zusammen, die Vereine Elterlein, Grünhain gehen direct nach Geheer, wenn sie den Umweg nach Tannenberglage bez. Schwarzenberg nicht erst machen wollen, die Vereine von Ehrenfriedersdorf, Thum, Scharfenstein, Herold, Drebach, Selenau, Zahnsbach u. f. w. treffen sich an den Greifensteinen und gehen von hier gemeinschaftlich nach Geheer. Jedenfalls dürften die Massenaufführungen der Freiübungen u. ein selten gesehenes Bild bieten.

— Angesichts der Preßerörterung über das militärische Dienstverhältniß der Volksschullehrer dürfte es für manchen Leser interessant zu erfahren sein, daß nach der letzten Landwehrrückführung in Zwickau Volksschullehrer zu Unteroffizieren befördert worden sind, was früher nie vorgekommen ist. Ob alle eingezogenen dies geworden sind, kann heute nicht beantwortet werden, aber außersehen waren sie dazu ausnahmslos. Wenn man ferner bedenkt, daß die Rekruten unter den Volksschullehrern bis jetzt noch keinen Befehl zum Eintreffen erhalten haben und daß die Uebung nächstens beginnt, so muß man annehmen, daß daran irgend etwas schuld ist, und man



